

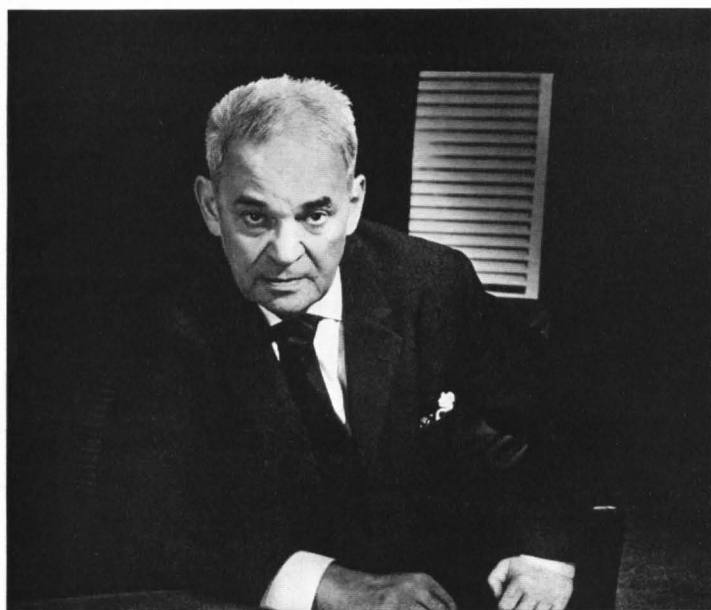
ORDEN POUR LE MÉRITE  
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

REDEN UND GEDENKWORTE

ZEHNTER BAND  
1970/71

VERLAG LAMBERT SCHNEIDER · HEIDELBERG

**FRITZ KORTNER**  
**13.5.1892–22.7.1970**



*W. H. R. R.*

*Gedenkworte für*

FRITZ KORTNER

*von*

*Hans Wimmer*

---

Fritz Kortner hat dem Orden nur wenige Tage angehört. Er ist in Wien geboren und in München im Alter von 78 Jahren gestorben. Mit ihm ist eine bedeutende geistige Kraft erloschen. Das österreichische und das deutsche Theater haben einen Mann verloren, der seinem Wesen nach ein Poet war. Denn was *Kortner* als Schauspieler und Regisseur gestaltete, bewirkte er dadurch, daß er die Dichtung nach-dichtete, noch einmal dichtete, sich mit ihr zu identifizieren trachtete. Werktreue hieß sein Anliegen. Er war ein getreuer Arbeiter auf dem Acker der Dichtung, ein rechter Kunstknecht. Daher forderte er Sichtbarmachung des Schauspiels um jeden Preis, auch mit widersprechenden Mitteln, so der Erschließung der Räume durch deren Verschleierung (Antonius und Cleopatra) oder Hereinnahme der Musik (im Faust). Er wollte die Verwirklichung der Dichtung in ihrer ganzen Fülle, sie ganz *entbinden*. Wenn z. B. Shake-

speare das Wort aus der Gosse zu hoher Poesie beschwor – so war das nach seinem Sinne, da konnte er den Bogen spannen.

Er fühlte sich aufgerufen zum Richter über die Menschen, die er auf die Bühne stellte: Othello, Geßler, König Philipp, Richard III., Shylock. Der Anspruch des Spezifischen war es, der nach seiner Meinung die Glaubwürdigkeit gewährleistete. Für ihn gründete das Wort im Habitus. Aus dem Habitus floß es in die Atmosphäre.

Er war gequält von tiefem Mißtrauen. Zeit seines Lebens zitterte er um das Festhalten an seinen Grundsätzen, die ja in der Einsicht und in der Verantwortlichkeit des Einzelnen verankert sein mußten. Im Grunde hatte er nur zu sich selber Vertrauen: »Sie machen eben doch alle Kompromisse...« Er selber freilich besaß Kritik, Konsequenz, Geduld und Kunstverstand: »Ich verstehe nicht, warum ich als Künstler meinen Verstand ausschalten soll...«

In *Kortner* steckte etwas dem Bildhauerischen Eigenes, nämlich: er sah die Erscheinung in der *Figur*; in der Art zu stehen, zu gehen, sich zu bewegen. Er durchleuchtete die *Figur*, um Gebärde und Wort zur Geltung zu bringen. Er suchte nach der göltigen Geste für Wahrheit, Recht, Opfersinn, Gemeinheit, Lüge, Blödsinn, Leidenschaft.

Sein Leben war das Korn, das gemahlen wird. Er selber hat den Mühlstein immer feiner eingestellt, je älter er wurde. Er verkörperte Theatergewissen. Gibt es so etwas überhaupt? Heute?, da man hinter alles, was groß ist, ein Fragezeichen setzt, während das Rufzeichen so not täte.

Wem sag ich das? Denen, die ahnen, daß man in Zukunft vergeblich sich auf den Brettern umsehen wird, um den zu finden, der aus festem Kern heraus gestaltet, will sagen: wachsen läßt nach dem Vorbild der Natur – vom Kern über die Erscheinung

zur Idee. Wachstum aber braucht Zeit. Daher die endlosen Proben des Unzufriedenen, die bis zuletzt neuen Anfänge des Ruhelosen --

»Wann ist man schon fertig?« ...